

## »» Mexiko – Hoffen auf Beständigkeit in der Wirtschaftspolitik

Nr. 19, 11. März 2019

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, katrin.ullrich@kfw.de

<p><b>Konjunkturelle Situation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Reales Wachstum</li> <li> Investitionen (ggü. Vj.)</li> <li> Inflationsrate</li> </ul>	<p><b>Konjunkturaussichten stabil</b></p> <p>Die Konjunkturaussichten 2019/2020 liegen mit 1,9 und 2 % realem BIP-Wachstum unter dem Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre (2,6 %). Getragen wurde die Konjunktur im Jahr 2018 vor allem durch den privaten Konsum. Die Schwäche bei den Investitionen hat sich abgemildert, ist aber nicht überwunden. Die Zentralbank hat entschieden auf Inflationstreiber wie die Peso-Abwertung und den Energiepreisanstieg reagiert und die Leitzinsen seit November 2015 um insgesamt 525 Basispunkte angehoben.</p>
<p><b>Wachstumsfinanzierung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Leistungsbilanzsaldo / BIP</li> <li> Staatsverschuldung / BIP</li> <li> Auslandsverschuldung / BIP</li> </ul>	<p><b>Solide Staatsfinanzen</b></p> <p>Eine wesentliche Aufgabe für die neue Regierung ist die Fortführung der Fiskaldisziplin. Zum negativen Budgetsaldo kommt ein negativer Leistungsbilanzsaldo hinzu. Die Staatsverschuldung von 54 % des BIP wird als tragfähig eingestuft; die Höhe der Auslandsverschuldung ist mit 39 % des BIP unauffällig. Allerdings weist die Staatsverschuldung einen hohen Anteil ausländischer Investoren auf und die Auslandsverschuldung ist trotz des relativ hohen Anteils heimischer Währung anfällig ggü. einer Pesoabwertung.</p>
<p><b>Wachstumsressourcen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Investitionsquote</li> <li> Anteil Verarbeitendes Gewerbe</li> <li> Realer effektiver Wechselkurs</li> </ul>	<p><b>Nach wie vor schwache Investitionstätigkeit</b></p> <p>Im Vergleich der großen Schwellenländer ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes mit 17 % an der Wirtschaftsleistung zufriedenstellend. Aber die Investitionstätigkeit lässt bei einer Investitionsquote von 23 % zu wünschen übrig und der Infrastrukturbedarf ist hoch. Die Aussichten für mehr Investitionen vor dem Hintergrund gekürzter staatlicher Investitionen, nach wie vor bestehender Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik des neuen Präsidenten und das weitere Schicksal der Strukturreformen sind eher verhalten.</p>
<p><b>Wirtschaftsbeziehungen zu DE</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Anteil DE am Güterexport</li> <li> Anteil DE am Güterimport</li> <li> FDI-Zuflüsse aus DE</li> </ul>	<p><b>Automobilsektor dominiert</b></p> <p>Der Anteil Deutschlands am Exportwert hat sich zwar seit 2016 deutlich erholt, bleibt aber niedrig. Der Anteil von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen ist auf rd. 70 % des Exportwerts nach Deutschland gestiegen. Der Aufwärtstrend bei den Direktinvestitionen aus Deutschland wurde durch einen erstmals seit der globalen Rezession 2009 substanziiell negativen Wert im ersten Quartal 2018 gestoppt. Hierzu wird auch die politische Unsicherheit beigetragen haben.</p>

Legende (Ausführliche methodische Erläuterungen siehe S. 5)

 sehr gut  gut  neutral  schlecht  sehr schlecht

### Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort

Kurzfristig wird die Ratifizierung des NAFTA-Nachfolgeabkommens USMCA die Aufmerksamkeit beanspruchen. Hinzu kommen gemischte wirtschaftspolitische Signale des neuen Präsidenten López Obrador, die zur Unsicherheit beitragen. Grundsätzlich kann jedoch mit Kontinuität und Stabilität der positiven makroökonomischen Rahmenbedingungen gerechnet werden. Wesentlich für den Präsidenten wird die Einlösung von Wahlkampfversprechen hinsichtlich Sicherheit und Korruptionsbekämpfung sein. Den Rückhalt in der Bevölkerung hierfür hat er.

Weiter auf Seite 2

### Schwerpunktthema: Kontinuität beim Freihandel, Umbruch bei der Migration

Die Grenze zwischen Mexiko und den USA ist die am stärksten frequentierte der Welt: Eine Million Menschen und Waren im Wert von 1,5 Mrd. USD passieren sie täglich. Aufgrund dieser Tatsache und wegen der grenzüberschreitenden Wertschöpfungsketten wurde die Neuverhandlung des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA) zwischen den USA, Mexiko und Kanada aufmerksam verfolgt. Die Migration hat sich schon seit einiger Zeit grundlegend verändert, die Rückkehrmigration nach Mexiko hat stark zugenommen.

Weiter auf Seite 2

**Investitionsklima: Einschätzung unserer Experten vor Ort**

Mexikos Vorteile als Export- und Investitionsstandort sind grundsätzlich intakt: seine günstige Lage, insbesondere die Nähe zu den USA, die junge Bevölkerung und eine stabilitätsorientierte Fiskal- und Geldpolitik. Entsprechend positiv sind die Aussichten im Konsumbereich, dem Gesundheitswesen sowie im Bereich Logistik und Transport. Kurzfristig werden die Vorzüge jedoch maßgeblich durch zwei Faktoren überlagert: Verzögerungen und Unsicherheit bei der Ratifizierung von USMCA sowie die gemischten Signale des neuen Präsidenten López Obrador (AMLO) in der Wirtschaftspolitik (u. a. Flughafenbaustopp, Finanzsektorstärkung, Energiepolitik). Hinzu kommt, dass sich bei den Problemfeldern Rechtssicherheit, Sicherheit und Korruption die Lage eher verschlechtert, denn gebessert hat.

Das Freihandelsabkommen USMCA zwischen Mexiko, den USA und Kanada wurde zwar unterzeichnet, ist aber noch nicht ratifiziert. Der Prozess wird durch verschiedene Faktoren erschwert. Dazu gehören die bestehenden Importzölle der USA auf Stahl und Aluminium sowie die Möglichkeit, dass die Ratifizierung in den US-Wahlkampf getragen wird. Sollte USMCA wider Erwarten nicht ratifiziert werden, bleibt wahrscheinlich NAFTA in Kraft. Den lokalen Wertschöpfungsanteilen und Mindeststundenlöhnen, die notwendig sind, um sich für den Freihandel zu qualifizieren, sehen die ausländischen Investoren in Mexiko recht gelassen entgegen. Schließlich erfolgten schon bisher schätzungsweise 40 % der Exporte in die USA unter Anwendung normaler Zolltarife, ohne die Vergünstigungen durch NAFTA in Anspruch zu nehmen. Zudem sind auch die genauen Rege-

lungen noch auszugestalten. Auch wenn das Abkommen insgesamt keine radikalen Verbesserungen bringt, ist der enthaltene Schutz vor weiteren Strafzöllen der USA auf Fahrzeuge ein wichtiger Faktor für Mexiko. Allerdings müssen für die Ausnahme von Strafzöllen die ursprünglichen NAFTA-Regeln erfüllt sein bzw. es könnten dann maximal 2,6 Mio. Autos pro Jahr in die USA exportiert werden (2017 waren es 2,4 Mio. Neuwagen). Ein weiterer positiver Effekt ist die höhere Rechtssicherheit für Exporteure im Rahmen der Freihandelsabkommen. Denn hier weist Mexiko ansonsten gravierende Mängel auf.

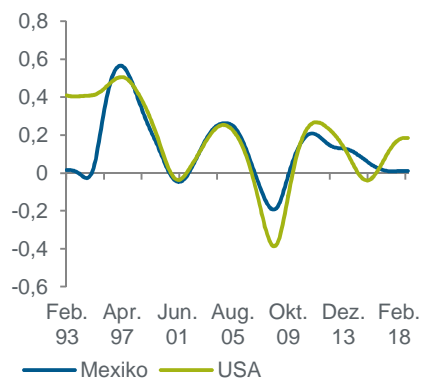
Zwei weitere Initiativen verdienen Aufmerksamkeit. Vorbehaltlich Fragen der Implementierung ist die reduzierte Quellensteuer für ausländische Investoren auf Zinszahlungen aus öffentlich gehandelten Schuldverschreibungen positiv zu bewerten, die Teil einer größeren Initiative zur Stärkung des Finanzsektors ist. Sorgen bereitet allerdings die Energiepolitik, da hier eine Fokussierung weg von Erneuerbaren Energien hin zu fossilen Energieträgern stattfindet. Der radikale Umbau des Energiesektors und die Öffnung für private ausländische Investoren scheinen vorerst gestoppt.

Insgesamt ist die Stimmung im Land jedoch positiv und AMLO genießt die breite Unterstützung der Bevölkerung. Dies gibt ihm Rückhalt, seine Wahlkampfversprechen von mehr Sicherheit und zur Korruptionsbekämpfung einzulösen. Hierzu gibt es noch keine dezidierten Ansätze, aber die Erwartungen der Bevölkerung sind hoch.

Basierend auf einem Interview vom 06.02.2019 mit Johannes Goderbauer (Leiter des DEG Außenbüros in Mexiko City). ■

**Grafik 1: Gleichlauf der Industrieproduktion in Mexiko und den USA**

HP-gefilterte Industrieproduktion, ggü. Vormonat in Prozent



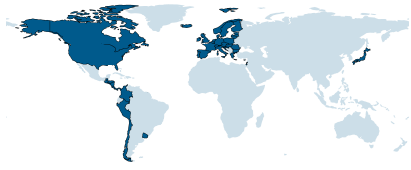
Quelle: Thomson Reuters Datastream.

**Schwerpunktthema: Kontinuität beim Freihandel, Umbruch bei der Migration**

Für Mexikos Wirtschaft und Wirtschaftspolitik spielt das externe Umfeld eine wichtige Rolle, insbesondere die wirtschaftliche Verflechtung mit den USA. Seit der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre bewegte sich die Industrieproduktion in beiden Ländern parallel. Nach der globalen Rezession 2009 hat sich dieser enge Zusammenhang allerdings gelockert. Neben dem Haupthandelspartner sind die USA auch erstes Auswanderungsziel für Mexikaner. Gleichzeitig klassifiziert der IMF Mexiko als systemisch relevantes Schwellenland aufgrund seiner Bedeutung für internationalen Handel und Finanzmärkte sowie der Zentralität in den jeweiligen Netzwerken. Das Land kann mit Fug und Recht als eine offene Volkswirtschaft mit internationaler Bedeutung bezeichnet werden.

**Große Offenheit der mexikanischen Wirtschaft beim Güterhandel.** Die Summe aus Ex- und Importen zum BIP als ein Maß für die Offenheit beträgt 77 %, nur 10 Prozentpunkte weniger als Deutschland. Noch zu Beginn der 1970er-Jahre waren es magere 17 %. Die Öffnung für den Güterhandel begann allerdings schon Mitte der 1980er-Jahre mit der Abkehr von der Strategie der Importsubstitution und einer unilateralen Handelsliberalisierung und damit vor dem Inkrafttreten von NAFTA. Heute ist Mexiko das Land mit den weltweit meisten Freihandelsabkommen. Die 12 Abkommen umfassen insgesamt 46 Länder. Durch die Transpazifische Partnerschaft

**Grafik 2: Länder der Freihandelsabkommen mit Mexiko**



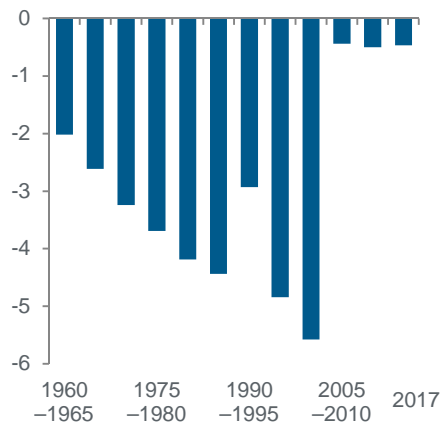
**Effektiv angewendete Zölle 2017**

Einfacher Durchschnitt	2,97 %
Gewichteter Durchschnitt	1,24 %
Maximale Rate	75 %
Anteil zollfreier Produktlinien	83 %

Quellen: Villarreal, M.A. (2017); Mexico's Free Trade Agreements, CRS Report R40784; WITS.

**Grafik 3: Migration**

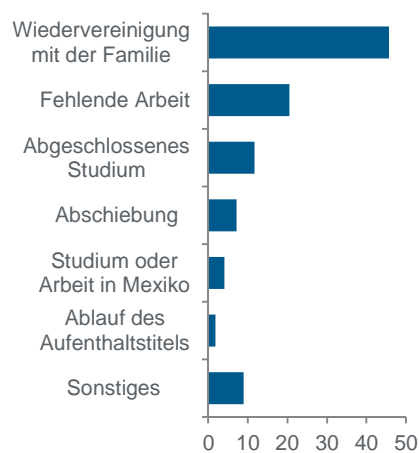
Nettomigrationsrate als Zahl der Einwanderer abzüglich Zahl der Auswanderer pro 1.000 Personen



Quelle: Weltbank (WDI), eigene Berechnungen.

**Grafik 4: Gründe für die Rückkehr von Migranten nach Mexiko**

Geschätzte Anteile in Prozent



Quelle: INEGI, Encuesta Nacional de la Dinámica Demográfica 2014.

(CPTPP) – welche von Mexiko als erstem Land ratifiziert wurde – würden 6 weitere Länder hinzukommen. Mit China besteht zwar ein Investitionsabkommen, ein Handelsabkommen war bisher allerdings nicht in der Diskussion. Dabei ist China zweitwichtigster Importmarkt und viertwichtigster Exportmarkt – ungefähr gleichauf mit Deutschland. Vereinbarungen zum Freihandel mit China würden nun vermutlich auch durch die Regelungen im NAFTA-Nachfolger USMCA zu möglichen Abkommen mit nicht marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften erschwert.

**Die Auswirkungen von NAFTA sind heterogen.** Nur eine begrenzte Zahl von Sektoren ist für die positiven Handelseffekte verantwortlich: vor Inkrafttreten von NAFTA stark geschützte Sektoren wie die Textilindustrie, Sektoren mit hoher Handelselastizität wie Erdöl und Sektoren mit starker Anbindung an andere Sektoren wie die Automobilindustrie und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen. Vom Freihandel profitiert haben vor allem größere Unternehmen, während der Zeit der NAFTA-Einführung gegründete Unternehmen in bestimmten Branchen wie dem Transportsektor und Arbeitnehmer mit besserer Ausbildung und besseren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auch wachsen Unternehmen in der Grenzregion zu den USA und mit Einbindung in die nordamerikanischen Wertschöpfungsketten stärker. In Regionen mit Zugang zu internationalen Märkten und ausländischen Direktinvestitionen sowie internationaler Migration waren auch die Lohnsteigerungen höher als in anderen Regionen.

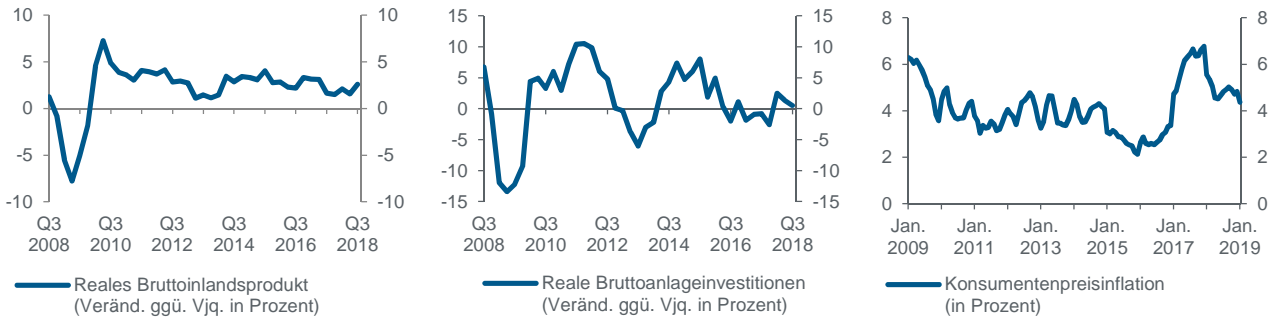
**Der Wanderungssaldo Mexikos ist nur noch geringfügig negativ.** Über Jahrzehnte wanderten immer mehr Personen aus Mexiko aus als ein. Sie hatten vor allem die USA als Ziel und generierten so den größten Migrationskorridor der Welt. Mitte der 2000er-Jahre änderte sich das Bild jedoch grundlegend. Die geringere Auswanderung in die USA und die verstärkte Einwanderung aus den USA halten sich seither nahezu die Waage. Nach Analysen des Pew Hispanic Center könnte sogar die Einwanderung aus den USA überwiegen haben. Zwischen 2009 und 2014 sind rd. 1 Mio. Mexikaner und ihre Familien inkl. in den USA geborene Kinder aus den USA nach Mexiko zurückgekehrt. Ihr Ziel sind nicht nur die traditionellen Heimatregionen von Migranten, sondern auch Gebiete, die bisher wenig mit Migration zu tun hatten.

**Integration von Rückkehrern in den Arbeitsmarkt notwendig.** Die Rückkehrer bringen im Ausland erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten, insbesondere für eine Unternehmensgründung sowie ggf. Ersparnisse mit. Allerdings wird es für sie schwieriger, diese tatsächlich in Vorteile im mexikanischen Arbeitsmarkt zu übersetzen. Dazu mag beigetragen haben, dass sie wegen der Rezession 2009, der nachfolgend langsamen Erholung sowie verschärfter Migrationskontrolle in den USA gemessen an ihren Zielen ggf. zu früh zurückkehren (müssen) und weniger Ressourcen als erhofft mitbringen. Gleichzeitig besteht die Chance, dass Rückkehrer bei entsprechender Qualifizierung helfen können, den Fachkräftemangel abzumildern.

**Der Aufholbedarf beim Pro-Kopf-Einkommen ist nach wie vor hoch.** Das reale BIP pro Kopf liegt seit Ende der 1980er-Jahre bei rd. 40 % des G7-Durchschnitts. Zwar ist der makroökonomische Rahmen so gut aufgestellt, dass Mexiko widerstandsfähig gegenüber externen Schocks ist. Aber die Arbeitsproduktivität ist nach wie vor gering und das Wachstum der vergangenen Jahrzehnte wurde durch mehr Arbeitskräfte, nicht durch eine höhere Produktivität erreicht. Bei Letzterem wächst auch der Vorsprung der exportorientierten Großunternehmen vor der traditionellen Wirtschaft. Zu den Ursachen für die unbefriedigende Wachstumsbilanz werden die hohe Informalität und die teilweise geringe Qualifikation der Arbeitnehmer gezählt. Denn nach wie vor hat Mexiko Spielraum, die Vorteile seiner offenen Wirtschaft besser auszuschöpfen. ■

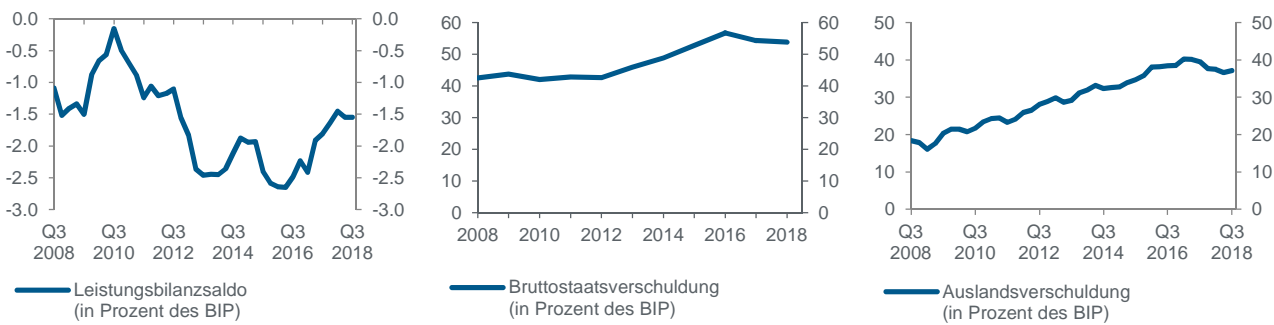
### Grafikübersicht

#### Konjunkturelle Situation



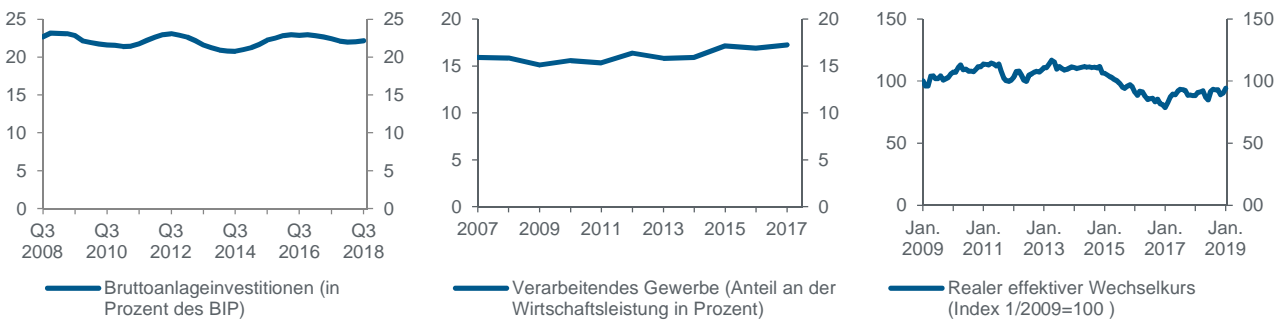
Quelle: Thomson Reuters Datastream; OECD, Weltbank, INEGI; eigene Berechnungen

#### Wachstumsfinanzierung



Quelle: Weltbank, Thomson Reuters Datastream; IWF, Weltbank; eigene Berechnungen

#### Wachstumsressourcen



Quelle: Thomson Reuters Datastream; Weltbank, OECD, BIS; eigene Berechnungen

#### Wirtschaftsbeziehung zu Deutschland








Quelle: Deutsche Bundesbank; Thomson Reuters Datastream; IWF; eigene Berechnungen

# KfW Research

## Schwellenländer Check

### Methode

Im Schwellenländer Check wird ein ausgewähltes Land anhand verschiedener makroökonomischer Indikatoren untersucht. Diese Indikatoren werden in folgende vier Blöcke zusammengefasst: Konjunkturelle Situation, Wachstumsfinanzierung, Wachstumsressourcen sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland.

 Quantil 1	Anhand der Indikatoren wird analysiert, wie gut das Land innerhalb einer Vergleichsgruppe abschneidet. Die Vergleichsgruppe umfasst Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Südafrika und die Türkei. Für die Einordnung innerhalb der Ländergruppe wird der Quantilsrang herangezogen. Dabei werden die Quintile der Verteilung farblich unterschiedlich gekennzeichnet (s. Farbschema).
 Quantil 2	
 Quantil 3	
 Quantil 4	Für jeden betrachteten Indikator wird das Land einem Quintil der Ländergruppe zugeordnet. Die Bestimmung des besten Quintils kann je nach Indikator unterschiedlich sein. Beispielsweise sind höhere Wachstumsraten besser, sodass hier das oberste Quintil tiefgrün gefärbt wird; höhere Verschuldungsquoten sind schlechter, sodass hier das oberste Quintil tiefmagenta gefärbt wird.
 Quantil 5	

### Disclaimer

Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW. Alle von der KfW in der vorliegenden Publikation bereitgestellten Angaben und Informationen wurden von der KfW nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität übernimmt die KfW keine Gewähr. Die bereitgestellten Angaben und Informationen stellen keine individuelle Beratung im Hinblick auf eine Investitionsentscheidung oder in sonstiger rechtlicher oder steuerlicher Weise dar und können diese nicht ersetzen.